

Adventsgottesdienst 1. Advent, 29. November 2020

Liebe Gemeinde

Es ist der 1. Advent. Ein Sonntag, auf den ich mich eigentlich immer gefreut habe. Und dieses Jahr gehe ich mit einem Gefühl der Beklommenheit in diese Zeit. Weil für viele Menschen diese Zeit sehr schwer ist.

Wir haben in den letzten Tagen und Wochen mit unserem Besuchsdienstkreis Besuche gemacht und wunderschöne Gestecke überreicht.

Viele Menschen haben sich sehr darüber gefreut. Aber ich muss sagen, ich habe auch noch nie so viele Tränen gesehen, wie jetzt. Denn das, was tröstet, eine Hand zu halten, eine Umarmung, einen Kaffee trinken und erzählen, beten miteinander, nah beieinander – all das entfällt! Ja, wir sollten noch nicht einmal die Wohnung betreten. Mich nimmt das mit!

Und so möchte ich in diesem Jahr ein Adventslied ins Zentrum stellen, das nicht so lieblich und so süß und vielleicht auch oberflächlich ist, wie viele andere. Es ist das alte Lied, das wahrscheinlich Friedrich Spee geschrieben hat, 1622: «Oh Heiland, reiss die Himmel auf». Friedrich Spee hat dies geschrieben, in einer Zeit, die wirklich düster war. Kein Vergleich zu heute. Das muss man als Fakt sehen. In Mitteleuropa herrschte damals schon jahrelang Krieg. Und dieser Krieg würde auch noch Jahrzehnte dauern. Unglaubliche Brutalität herrschte. Hunger, Gewalt, Pest. Es gab Verfolgungen. Zum Beispiel wurden Frauen als Hexen verfolgt. Das hat tausenden das Leben gekostet. Und Friedrich Spee hat in einem sehr berühmt gewordenen Buch dafür gesorgt, dass dies ein Ende nahm. Sozusagen ein Vorläufer der «Orange days», der wir ja hier in Habkern auch begehen.

Juden wurden verfolgt. Menschen wurden verfolgt, Menschen starben an Gewalt, an der Pest. Und die Angst der Menschen, bereitete den Weg dafür, dass vieles noch schrecklicher war.

In dieser Zeit schreibt Friedrich Spee: «Oh Gott, ein Tau vom Himmel giess, im Tau herab, oh Heiland, fliess».

Mir hat immer die Energie gefallen, die in diesem Lied zu spüren ist. Die Energie, mit der etwas eingefordert wird, nämlich, dass Gott sich zeigt.

Es wird die alte Vorstellung aus dem Jesaja Buch aufgegriffen, der Spross, der aus dem schon tot geglaubten Baum kommt. Von der Gerechtigkeit, die vom Himmel herabkommt. In Jesaja 45 heisst es: «Tuet ihr Himmel, aus der Höhe, ihr Wolken lasst regnen den Sieg. Die Erde tue sich auf, und es reife das Heil und Befreiung sprosse zumal. Ich, Jahwe, will es schaffen.

Advent ist immer eine Zeit gewesen, einen anderen Blick auf die Welt zu wagen. Weg von einem zynischen, aggressiven Weltverhältnis, hin, zu einem mitfühlenden, hoffenden, stillen und kraftvollen Weltverhältnis.

Das Heil reife, die Gerechtigkeit spriesse! Und vielleicht reift in dieser Zeit auch die Erkenntnis darüber, wer wir sind und wie wir leben wollen.

Ich habe neulich ein Graffiti gelesen, das ich sehr schön fand. Es gibt zwei gute Nachrichten:

1. Gott existiert und 2. Und du bist es nicht. Du Mensch, bist es nicht!

Wir sind keine Götter, obwohl wir uns so verhalten. Obwohl wir alles für machbar gehalten haben, in einer Welt, in der der Faktor Geld immer wichtiger geworden ist als alles andere. In einer Welt, die nicht auf Gerechtigkeit hofft, sondern auf einen Impfstoff. Das muss sich nicht ausschliessen. Aber ich fürchte, dass der Impfstoff der nächste Punkt sein wird, an dem sich Ungerechtigkeit zeigen wird.

Advent ist das Hoffen auf eine Welt, in der das Heil reift, wächst, gedeiht. Und an uns liegt es, dem Raum zu geben.

Letzte Woche erzählte mir ein alter Mann hier, wie es 1918 in Habkern war, als die spanische Grippe hier wütete. Ab November waren in Habkern damals die Schulen geschlossen, aber die Kirche war offen, sagte er.

Ich wünsche uns, dass wir dem Heil, dem Wahren der Gerechtigkeit Raum geben in unserem Leben. Dass wir diesen Advent mit guten, wachsenden, gedeihenden Gedanken erleben. Ich wünsche uns, dass der Mut und die Fantasie wächst und nicht die Angst.

Und ich möchte schliessen, mit einigen Versen von Jacqueline Keune:

Alles, was gut ist
alles, was still ist und stark
alles, was wärmt und weitet
was den Leib erfreut
das Herz bezaubert
und die Seele birgt
alles, was die Liebe stärkt und das Recht stützt
komme über und durch uns
in die Welt.

Amen

Pfarrerin Karin von Zimmermann